



Skizze der Eigerwand
 — Aufstiegsroute der vier Verunglückten.
 - - - - - Abstiegsroute.
 + + + + + Das Abseilmanöver, durch welches sich die Bergsteiger, vom Wetterbruch bedrängt, einen Ausweg suchen wollten.
 Der Weg der Retter vom Schuttstollen der Jungfraubahn nach dem Fuß der Wandstufe, über welcher die Katastrophe sich ereignete.
 ☉ Bis zu den Schweizer Führern hinunter hat sich beim zweiten Rettungsversuch der letzte Ueberlebende, Kurz, abgeseilt. Dann starb er, ein paar Meter von den Rettern entfernt, vor Erschöpfung.

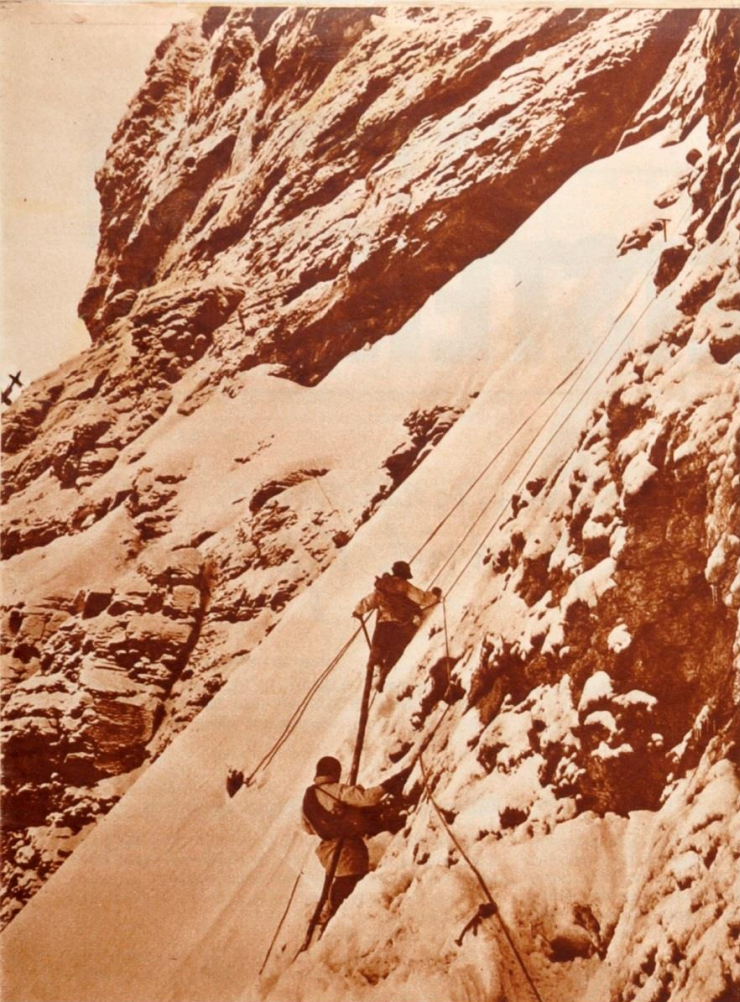
Die Bergu

Aufnahmen unseres hineingestiegen ist.



Die Stätte der Katastrophe: die Abseilstelle in der Eiger-Nordwand, aufgenommen von der mit X bezeichneten Kante, die in nebenstehendem Bild sichtbar ist. In der Steilrinne, die sich von der oberen Bildmitte gegen den Ueberhang hinunterzieht, fanden drei der vier Bergsteiger den Tod: einen fegte die Eislawine über die Fluh hinaus, einer, Kurz, blieb am Leben, über ihm hing einer tot am Seil und unter ihm ebenso. In den überbalnten Felsen (Kreis oben) verbrachte Kurz noch jene Nacht, nachdem die drei Führer sich vor den tobenden Elementen hatten zurückziehen und den ersten Rettungsversuch hatten aufgeben müssen. Am andern Tag kappte Kurz, von den Führern ermuntert und ermutigt, das Seil, dran sein toter Kamerad hing und drehte den Seilrest zu einer Schnur auf. An dieser Schnur zog er die zusammengeknüpften Seile der Führer zu sich hinauf und begann sich über die Kante abzuseilen. 30 Meter weit seilte er sich mustergültig ab, fast konnte der ausgeredete Pickel der Führer ihn erreichen, dann plötzlich erlosch jede Bewegung, er war tot. Kreis unten: Der tote Kurz am Seil, schräg rechts gegen die Wand hinein zieht sich ein kurzes Seilstück, dran die Bergwacht den Toten zu sich heranziehen wollte. Es mißlang. Der tote Kurz stürzte in die Tiefe.

Blick aus dem Stollenfenster hinaus auf die Eigerwand bei schlechtem Wetter. Da rauscht und saust es, da kommen Schneeschlipfe, da surrt, dröhnt der Steinschlag, knatzen die Eisbrocken, faucht der Wind, machtlos steht der Mensch vor den entfesselten Elementen, Tod und Untergang droht ihm von allen Seiten. Links außen die Abseilstelle und der Ueberhang, die Stätten des Unglücks.

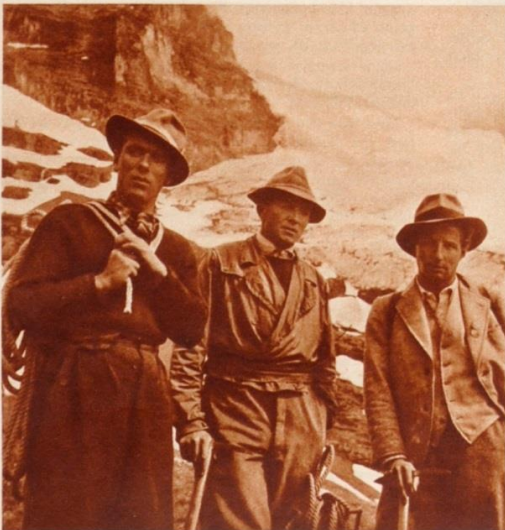


Der Blick aus dem Schuttstollen der Jungfraubahn (siehe Skizze) hinaus in die Eigerwand. Von hier aus erblickte jener Streckenwärter der Jungfraubahn die Vier beim Abseilen in der Steilrinne links oben im Bild, winkte mit der Schaufel und rief ihnen zu. Steinschlag surrte und Schneeschliffe glitten über die Felskankeln, aber die Vier waren noch beisammen, ja wohltauf und dachten nun zum Stolleneingang und in Sicherheit zu kommen. Das war um die Mittagszeit. Als der Streckenwärter am Nachmittag wieder Ausschau hielt, waren drei Mann tot, und gellende Hilferufe kamen von Kurz, dem letzten. Ein Rettungsversuch mit Lebensgefahr, unternommen von den drei Schweizer Bergführern Christen und Adolf Rubi und Hans Schlunegger, mußte vor dem tobenden Berg kapitulieren. Im Vordergrund zwei Männer der Münchner Bergwacht unterwegs zu der Stelle, wo der tote Kurz noch am Seil hängt. Sie führen eine Stange mit, um das frei über die Wand herunterhängende Seil zu durchschneiden und den Leichnam des Kurz herunterzuholen. Ein dritter Mann ist rechts oben an der Bildkante sichtbar. X Ungefährer Standpunkt unseres Mitarbeiters für das linksstehende große Bild der Wandstufe und der Abseilstelle.

Zwei Leute der deutschen Bergwacht, die Münchner Zauner und Sedlmayr, welche den toten Kurz zu bergen versuchten. Kurz fiel aber aus der Seilschlinge und stürzte weiter über die Eigerwand hinunter. Dieser Sedlmayr (rechts) ist der Bruder jenes andern Sedlmayr, der im vorigen Jahr, bei einem Erstbesteigungsversuch der Eigerwand, den Tod fand.

Retterungsversuche an der Eiger-Nordwand

Mitarbeiter Max Seidel, der mit Hilfe der deutschen Bergwacht aus dem Stollen der Jungfraubahn heraus ein Stück in die Eigerwand
Die vorliegenden Bilder geben zum erstenmal einen deutlichen Nahblick auf die Abstürze und auf die Stätte der Katastrophe.



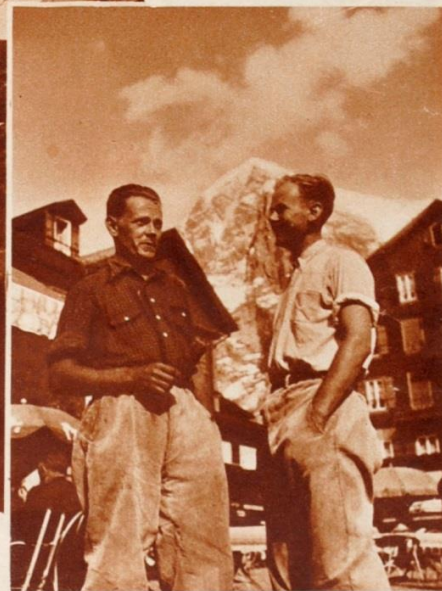
Der Streckenwärter von Allmen, der aus dem Stollenfenster der Jungfraubahn heraus die vier Kletterer beim Abseilen über die Wandstufe zuerst beobachtete, ihnen zurief und eine Signalfahne aus dem Fenster hängte, um ihnen den Durchstieg dahin zu weisen.



Die drei Schweizer Führer, Hans Schlunegger (links), Adolf Rubi (Mitte) und Arnold Glatthard (rechts) nach dem zweiten Rettungsversuch. Sie haben dabei, bedroht von immerwährendem Steinschlag, sechs Stunden in der Wand gestanden, um den letzten Lebenden, Toni Kurz, zu retten.

Am 18. Juli sind die vier Bergsteiger Hinterstoßer, Kurz, Rainer, Angerer in die Eigerwand eingestiegen. Am 20. Juli haben sie den Aufstieg ins oberste Wanddrittel aufgegeben. Tags darauf, am 21. Juli, stiegen sie übers untere Schneefeld ab und versuchten, vom Wetterumschlag bedroht und von den tagelangen Anstrengungen bereits ermattet, die schwere Traverse nach der roten Fluh hinüber zu bezwingen. Es gelingt nicht. Jetzt entschließen sie sich, den Ausweg in der Falllinie grad hinunter durch ein großes Abseilmanöver zu suchen. Bei diesem Unternehmen überfiel der Berg die Vier mit Steinschlag, Schneeschliffe, Eisbrocken. Um fünf Uhr nachmittags waren drei tot, der vierte, Kurz, klebte am anderen Morgen noch in der Fluh oben. Drei Schweizer Bergführer wiederholten den tags zuvor unter der Gewalt des Wetters abgebrochenen Rettungsversuch. Vor ihren Augen, im Augenblick der Rettung, starb, von unbeschreiblicher Anstrengung erschöpft, der letzte der Vier. — Acht Münchner Bergsteiger, genannt die deutsche Bergwacht, versuchten die Bergung der Verunglückten. Sie stiegen dabei aus dem Schuttstollen der Jungfraubahn in die Wand hinaus, wie dies die drei Schweizer Führer bei ihren Rettungsversuchen gemacht hatten.

Jedermann erinnert sich des letztjährigen Dramas an der Eiger-Nordwand, das zwei Münchner Alpinisten, Sedlmayer und Mehringer, das Leben kostete. Noch heute liegen ihre Leichen ungeborgen in der Wand. Ermutigt durch einen Olympia-Sonderpreis, der denjenigen Alpinisten zufallen soll, die die größte bergsteigerische Leistung der letzten vier Jahre vollbringen, haben zwei neue Seilschaften, die Deutschen Hinterstößer und Kurz und die Oesterreicher Rainer und Angerer, den Kampf mit der höchsten, fast 2000 Meter hohen Wand in den Alpen aufgenommen. Seit Tagen warteten sie in einem Zeltlager auf der Kleinen Scheidegg günstiges Wetter für den Aufstieg ab und haben wochenlang trainiert. Samstag, den 18. Juli, morgens 2 Uhr nun, sind sie gemeinsam in die Wand eingestiegen. Sie wählten eine andere Route, als Sedlmayer und Mehringer letztes Jahr. Bis Samstagabend konnte man bei gutem Wetter die vier beobachten, wie zwei und zwei getrennt aufstiegen. Am Abend waren sie ungefähr auf der gleichen Höhe angekommen, wo letztes Jahr die beiden Münchner das Leben lassen mußten. Sonntagmorgen früh konnte man beobachten, wie die vier Kletterer sich zum Weiteraufstieg anschickten. Dann aber trat Nebel ein und verhinderte für den ganzen Sonntag die Sicht. Am Montagmorgen befanden sie sich ungefähr 400 Meter über der Stelle des letzten Biwaks von Mehringer und Sedlmayer. Am Dienstag beobachtete man von der Scheidegg aus, daß sie im Abstieg begriffen waren, und gleichzeitig hörte ein Bahnwärter in einem Stollen der Jungfraubahn verzweifelte Hilferufe. Sofort wurde eine Rettungskolonnie organisiert, die vom besagten Stollen der Jungfraubahn aus den Bedrängten in der Wand Hilfe bringen sollte. Am Mittwoch mittag erreichte die Rettungskolonnie auf etwa 2900 Meter Höhe die Unfallstelle und fand alle vier Bergsteiger tot.



Die eine der beiden Seilschaften, die den Angriff auf die Eiger-Nordwand unternommen haben und dabei den Tod fand: die Oesterreicher Eduard Rainer (links) und Willy Angerer (rechts). Rainer ist 27, Angerer 25 Jahre alt. Sie sind ehemalige Mitglieder der österreichischen Legion in Deutschland und zur Zeit deutsche S.A.-Männer im Urlaub. Aufnahme Pozzi

Blick von Alpigen aus auf die fast 2000 Meter hohe, bis jetzt niemals erstiegene Eiger-Nordwand. Die punktierte Linie bezeichnet die letztjährige Route der Münchner Alpinisten Mehringer und Sedlmayer, das Kreuz das letzte Biwak der Verschollenen. Die feste Linie ist die Aufstiegsroute, die die Partien Rainer-Angerer und Hinterstößer-Kurz vom Samstag, den 18. Juli, morgens 2 Uhr bis Montagmorgen früh zurückgelegt haben. Nr. 1 war das Biwak für die Nacht vom Samstag zum Sonntag, Nr. 2 das Biwak für die Nacht vom Sonntag zum Montag. Bemerkenswerte Tatsache: Am ersten Tag des Aufstieges, am Samstag, hatten die beiden Partien bereits die Höhe erstiegen, für die die beiden Münchner letztes Jahr drei Tage benötigten. Ungefähr auf der Höhe von Biwak Nr. 1 wurden die vier Leichen von der Rettungskolonnie aufgefunden. Aufnahme Schudel

Das Drama an der Eiger-Nordwand

Die «Zürcher Illustrierte» erscheint Freitags • Schweizer Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40, halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.—. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postcheck-Konto für Abonnements: Zürich VIII 3790 • Auslands-Abonnementspreise: Beim Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.60. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. —.60, fürs Ausland Fr. —.75; bei Platzvorschrift Fr. —.75, fürs Ausland Fr. 1.—. Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postcheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15 769

Redaktion: Arnold Köhler, Chef-Redaktor. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Druck, Verlags-Expedition und Inseraten-Annahme: Conzett & Huber, Graphische Etablissements, Zürich, Morgartenstraße 29 • Telegramme: ConzettHuber. • Telefon: 51.790